Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 33

Artikel: Geschichten von Prominenten
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-512870

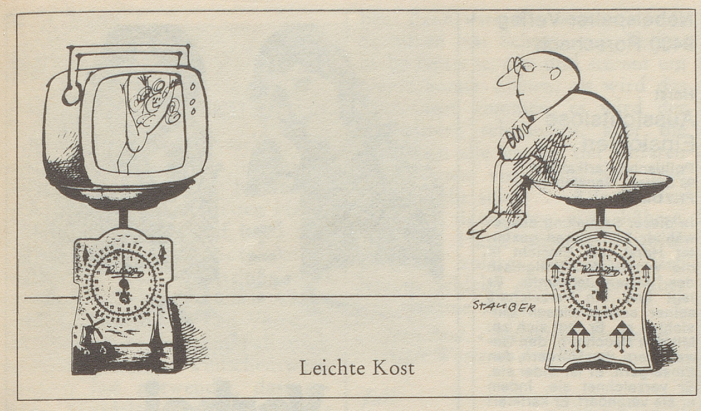
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Leichte Kost

Geschichten von Prominenten

Während der damals als epochal empfundenen Begegnung in Wien zwischen Präsident Kennedy und Chruschtschew bemerkte der amerikanische Präsident eine Medaille an Chruschtschews Brust und fragte, was für ein Orden das sei. Chruschtschew antwortete, es handle sich um den Lenin-Friedenspreis. Kennedy lächelte: «Hoffentlich behalten Sie ihn auch.»

*

Hauptthema der Diskussion zwischen dem russischen und dem amerikanischen Machthaber in Wien war damals wie heute die heikle Frage des nuklearen Teststopps. Kennedy zitierte ein altes chinesisches Sprichwort: «Auch eine Reise über tausend Meilen beginnt mit dem ersten Schritt.» – «Sie scheinen die Chinesen gut zu kennen», bemerkte Chruschtschew. – «Wir werden sie beide wohl noch einmal besser kennenlernen», antwortete Kennedy.

*

Als Dean Rusk amerikanischer Aussenminister war, musste er öfters von Washington nach New York fahren, um Kollegen aus aller Welt zu treffen. Eine seiner Abrechnungen soll so ausgesehen haben: «Frühstück 3.50 Dollar, Mittagessen mit Aussenminister des Entwicklungslandes X. 15 Millionen Dollar.»

*

Kurz vor dem Sechstagekrieg im Juni 1967 hielt der frühere israelische Premier Eshkol im Radio eine «Rede an die Nation», die kritisiert wurde, weil Eshkol in seiner Erregung stotterte. Frau Golda Meïr sagte dazu: «Ein Führer, der nicht zögert, bevor er seine Nation in den Kampf schickt, ist nicht befähigt, ein Führer zu sein.»

*

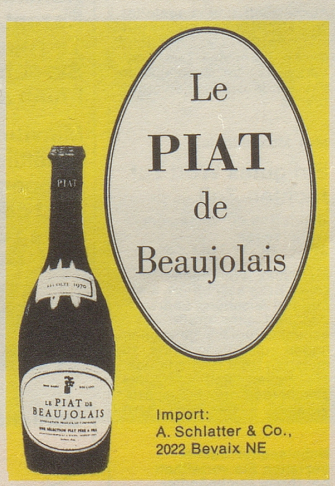
Bei einem Empfang in London kam die Gastgeberin in grosser Verlegenheit zu Churchill und bat um Rat. Ein ausländischer Gast war beobachtet worden, wie er ein Silbertellerchen aus einem unersetzlichen Service eingesteckt hatte. Was war zu tun? «Das werden wir gleich haben», schmunzelte Churchill, nahm ebenfalls ein Tellerchen, ging zu dem Exoten und flüsterte ihm ins Ohr: «Ich habe mir auch so ein Souvenir genommen. Leider müssen wir es zurückgeben, man hat es bemerkt!»

*

Als Prinz Philip in Vertretung der englischen Krone in ein tropisches Land reiste, entschuldigte sich der Gastgeber für die vielen Moskitos in seinem Land. Der Prinz erwiderte: «Sie haben die Moskitos, wir haben dafür die Presse.»

*

Jeremy Thorpe, der Führer der Liberalen, bezeichnete jüngst im britischen Unterhaus die oppositionellen Konservativen ganz allgemein als «gemeine Bastarde». Die erzürnten Konservativen verlangten eine Entschuldigung, und der Sprecher des Unterhauses gab der Erwartung Ausdruck, Thorpe werde sich entschuldigen, obwohl der inkriminierte Ausdruck von einem früheren Sprecher als «politisches Kosewort» bezeichnet worden sei. Unter dem Gelächter des Hauses erklärte Thorpe: «Wenn irgend jemand geglaubt haben sollte, dass ich für die konservative Partei ein Kosewort gebraucht habe, nehme ich es hiermit in aller Form zurück.» *TR*



Traurige Ballade von der italienischen Post

Ich könnte Briefe schreiben.
Beispielsweise nach Rom.
Von Bergdohlen erzählen
oder einem süddeutschen Dom.
Von den 60 000 finnischen Seen
oder vom schwermütigen Mädchen, das spann.
Die Briefe
kämen nie an
und vermoderten irgendwo
in Fäulnis und Rost.
Das ist die traurige Ballade
von der italienischen Post.

Oder man würde ein Paket aufgeben.
Beispielsweise in Florenz.
Die Reiseroute
hätte südnördliche Tendenz
und brächte mir
mit einem goldgelben Panettone
eines hübschen Mädchens Strandfotografie:
oben ohne.
Das Gebäck erhielte ich nie
und auch das Bild der zwei anderen lieblichen
Kugeln nicht.
Das ist von der italienischen Post
mein trauriges Gedicht.

Jetzt laufen dort in den Fabriken
Papiermaschinen,
die, wie ich höre,
den Interessen der Oeffentlichkeit dienen
oder, was ich eher vermute,
dem schwerreichen Sack
irgendwelcher Leute.
Lumpenpack.
Betreibungsanzeigen, Gerichtsprotokolle
werden mit Hadern gekocht und zerrieben.
Wie aber ist's mit Hunderttausenden Menschen,
die sich lieben?

Lieben
und zärtliche Briefe schreiben?
Lebenslang
ohne Antwort bleiben?
Sich härmen,
leiden?
Während die Papieraktionäre und Postdirektoren
fette Schafe weiden?
Dies ist – verzeiht, Brüder!
(die Gedanken sind frei) –
mein Zorn auf die italienische
Post-Schlamperei.

Albert Ehrismann